

Zwei Zugänge zum Phänomen Seele

Von Stefan Beig

■ **Religiosität und Psychiatrie: 900 kamen zu Kongress. ■ Krankheiten haben „geistliche Faktoren“.**

Graz. „Mir fiel auf, dass viele Patienten religiös sind und viele Kollegen nicht religiös sind“, erklärt Raphael Bonelli, Facharzt für Neurologie und Leiter der Forschungsgruppe biologische Psychiatrie auf der psychiatrischen Universitätsklinik in Graz. Das bewog ihn zur Organisation des dreitägigen interdisziplinären Kongresses „Religiosität in Psychiatrie und Psychotherapie“ von 11. bis 13. Oktober in Graz. Durch rund 900 Fixanmeldungen sah sich Bonelli in seiner Einschätzung bestätigt, dass das Interesse an Religiosität enorm ist.

Wirbel um „Homo-Heiler“

Im Vorfeld sorgte der Kongress freilich schon für medialen Wirbel. Der Grund war, dass sich auch der deutsche „Homo-Heiler“ Markus Hoffmann als Vortragender angemeldet hatte. Nach öffentlichem Protest wurde der Vortrag abgesagt. Dass Raphael Bonelli Mitglied des Opus Dei ist, wurde dabei von einigen Beobachtern ebenfalls kritisch registriert. Bonelli erklärte, dass er Hoffmann vorher nicht gekannt habe. Die „Heilung“ von Homosexualität sei für ihn überhaupt kein zentrales Thema gewesen. Er könne gut ohne den Vortrag auskommen.

Tendenzen, die Grenzen Mensch-Tier, Mann-Frau oder Mensch-Technik aufzuheben, ortete in ihrem Vortrag die deutsche Religionswissenschaftlerin Hanna

Barbara Gerl-Falkovitz. Dafür gebe es eine Religiosität „von vagem pantheistischem Gefühl und Esoterik“.

Aus Sicht des Rektors der Zagreber Universitäten und Dekans der katholisch-theologischen Fakultät in Zagreb, Tomislav Ivancic, dürfe auch aus therapeutischen Gründen die geistliche Dimension des Menschen nicht ausgeklammert werden. „Da die Seele den ganzen psychophysischen Organismus des Menschen durchdringt, entscheiden über Gesundheit und Krankheit nicht nur psychophysische, sondern auch geistliche Faktoren.“ Psychophysische Krankheiten ließen sich daher nur auf geistlicher Ebene heilen. Das geschehe etwa in der Hagiotherapie, die „sich primär mit den geistlichen Leiden des Menschen“ befasst.

Einen starken Kontrast zwischen den „bescheidenen Wirkungen von Psychotherapie und den bombastischen Erwartungen der Gesundheitsgesellschaft“ sieht Manfred Lütz, Chefarzt des Alexianer-Krankenhauses in Köln und Autor des Bestsellers „Lebenslust“. Deshalb empfahl er die Grenzen der Psychotherapie, auch gegenüber der Religion, aufzuzeigen. „Der Sinn des Lebens, die Liebe eines Menschen und überhaupt das Wichtige im Leben steht nicht in der Kompetenz der Psychotherapie.“ ■

WISSEN

ist die tägliche Seite der „Wiener Zeitung“ für alle, die es genau wissen wollen, zu den Themen Universität, Forschung, Medizin, Schule. Jeden Dienstag gibt es „Wissen/Sachbücher“.

wissen@wienerzeitung.at